Helvetische Tischreden

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **106 (1980)**

Heft 30

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

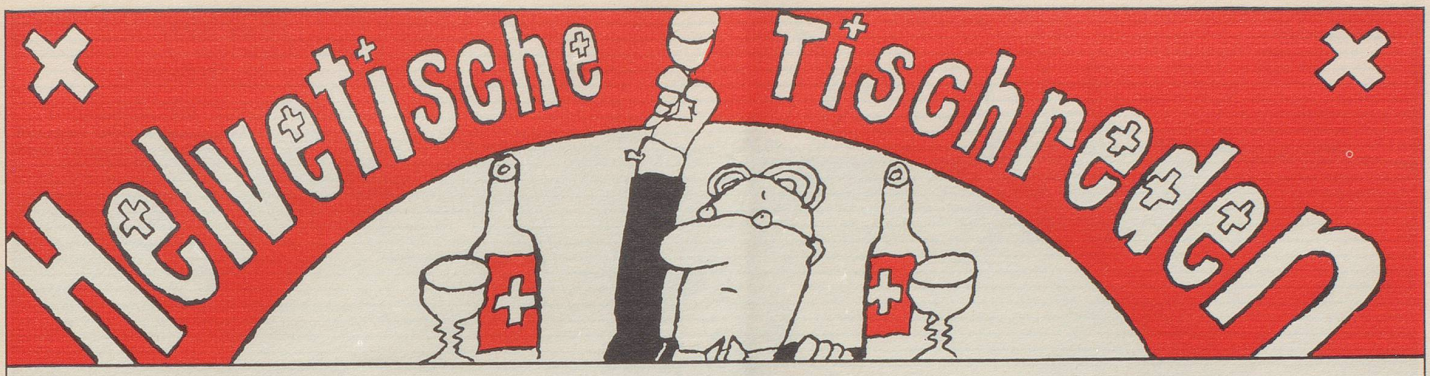
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



HEINZ DUTLI

Auf einen gemütlichen Abend!

In einer Arbeiterwirtschaft nahe der Zürcher Limmatstrasse sassen am Dienstag, 15. Juli 1980, die Aktiven des Veloklubs «Ventil» am Stammtisch. Sie hatten vorgehabt, die Tour vom kommenden Sonntagmorgen zu besprechen. Da jedoch aller Voraussicht nach nicht damit gerechnet werden konnte, dass die üblicherweise zur geplanten Startzeit mit rauchenden Trümmern und Schaufensterglassplittern übersäten Zürcher Strassen von den Büezern des Bauamtes rechtzeitig wieder aufgeräumt und befahrbar gemacht wären, änderte die Runde den Plan und sah sich statt dessen die CH-Sendung «Die Strassenschlacht» am Schweizer Fernsehen an. Als der Präsident am Schluss der live übertragenen Diskussion merkte, dass die Kollegen die Sprache verloren hatten und nur noch irr um sich blickten, ergriff er das Wort und sprach:

Liebe Sportfreunde und Genossen

Also ich glaube, ich weiss, was ihr denkt. Ihr habt das Gefühl, dass die Fernsehfritzen euch für dumm verkaufen wollen. Auch ich muss sagen, dass diese sogenannte Diskussion ein fertiger Seich gewesen ist. Die haben wieder so ein gestörtes Krawallpärchen gefunden, das die ganze Sendung zu einem Affentheater umfunktionieren konnte.

(Zwischenruf: Hast du gesehen, wie diese Zwetschge unsere Emilie auf den Arm genommen hat?)

Natürlich habe ich das gesehen. Ich an ihrer Stelle wäre aufgestanden und abmarschiert. Diesem Globi von einem Gesprächsleiter hätte ich vorher allerdings noch den Stuhl unter dem Füdli weggezogen und gesagt: Ich wollte nur einmal sehen, ob's auch noch tiefer geht bei euch am Fernsehen. Jawohl, das hätte ich gesagt.

(Beifälliges Gemurmel. Einer ruft: Dann hättest du aber dem SP-Parteipräsidenten auch stuhlen müssen! Gelächter.)

Ja was soll man dazu sagen. Dieser Dingsda, wie heisst er doch, dieser Fünfschilling, will offenbar die Partei noch ganz auseinanderbringen. Der fällt seinen eigenen Genossen im Stadtrat in den Rücken, nur damit er sich bei den paar Krawallbrüdern und -schwestern anbiedern kann. Bereits hat er durch die Blume damit gedroht, dass die Basis ihre Vertreter in der Behörde zum Teufel jagen könnte.

(Zwischenruf: Jetzt fängst du auch noch an mit diesem Kauderwelsch! Wer gehört denn zur Basis?)

Das sind eigentlich wir, die noch krampfen und den ganzen Mist mit unseren Steuergeldern finanzieren müssen. Nein, ich glaube nicht, dass wir von der Basis unsere Genossen im Stadtrat im Stiche lassen, wenn sie endlich den Mut aufgebracht haben, etwas härter gegen politisch getarnte Kriminelle vorzugehen. Wenn dieser – wie heisst er schon wieder, sag's schnell – Fünfschilling etwa glaubt, mit der Feuerunterstützung von Molotow-Cocktails den Sitz des Genossen Kaufmann einnehmen und womöglich seine Schmierenschauspielerin von heute abend an den Posten unserer Emilie stellen zu können, dann hat er wohl nicht alle Tassen im Schrank.

(Die Mitglieder des Veloklubs nicken bestätigend und trinken ihr Bier aus. Einer ruft: Fräulein, zahlen! Das Rösli kommt und sagt: Schade um den abverreckten Abend. Sonst seid ihr nicht so früh gegangen und habt's doch immer lustig gehabt. Darauf der Präsident:)

Stimmt. Da vergeht einem das Lachen. Was habe ich gesagt? Diese verdammte Flimmerkiste ist schuld daran, dass wir es nicht einmal mehr an unserem Vereinsabend gemütlich haben können. Rösli, sag dem Beizer, dass er den Kasten schleunigst aus dem Lokal schaffen soll. Am liebsten in den Container an der Limmatstrasse achtzehn-zwanzig, damit die bei der nächsten Demo wieder etwas zum Verhacken haben.

(Einer ruft: Aber wir sollten es dem Fernsehen doch noch schriftlich geben, was wir Arbeiter von dem giftigen Geschnorr über die Polizei halten. Ein Bruder von mir ist auch bei der Schmier. Ein rechter Mann, der immer treu zur SP gestanden ist. Und ich kenne noch andere.)

Unterstützt. Wir sind schon manchmal froh über die Schmier gewesen. Die haben das wirklich nicht verdient, dass man sie jetzt zur Sau macht. Sie tun ihre Pflicht und sorgen für Ordnung, dafür sind sie angestellt.

Ich denke aber, dass wir denen vom Fernsehen nicht extra einen Brief zu schreiben brauchen. Wir schicken denen lieber eine Photo von unserem Veloklub auf grosser Fahrt. Von hinten! Unterschrift:

DISKUTIERT RUHIG SO WEITER. VENTIL LÄSST GRÜSSEN.

(Akklamation. Die Mitglieder machen sich auf den Heimweg. Der Aktuar notiert auf die Rückseite der Menükarte, dass der Verein am 15. 7. 1980 medienpolitisch eindeutig Stellung bezogen habe. Dann verlässt auch er das Lokal und hat das Gefühl, das Bier habe ihm heute nicht geschmeckt.)